

Mittwoch, den 14. Mai 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 25 Pf.

Streie Presse

Belegpreis: Die Zeitung kostet täglich morgens. Montag: mittags. Die Zeitung in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6,- Mark. Belegzeitraum bis 7 Uhr abends.

Belegpreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Die Zeitung in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6,- Mark. Bei Volksfesten 1,75 beginn. Wk. 1,-

Nr. 121

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Graf Brockdorff-Ranckau protestiert.

Die deutsche Nationalversammlung gegen einen Gewaltfrieden. — Französische Ablehnung eines deutschen Gegenvorschlags.

Deutschland am Friedenstor.

(Berliner Brief unseres SS-Mitarbeiters.)

Berlin, im Mai.

Eine Empfindung drängt sich jedem immer wieder auf, der ausländische Zeitungen in die Hand nimmt, und in ihnen deutsche Verhältnisse geschildert findet. Es ist dies der recht niederschmetternde Eindruck, daß man sich ein in jachsen Begriff von dem macht, wie es in Deutschland aussieht und wie sie im weiteren Spiel der politischen Kräfte dort heute das politische und wirtschaftliche Leben abspielt. So traurig das für jeden Deutschen sein mag, so begreiflich erscheint es auf der andern Seite. Denn nie ist ein Mensch und ein Volk so allein und so unverstanden, wie im Unglück und dies ganz besonders dann, wenn dieses Unglück Tag für Tag ungewisse Entschlüsse verlangt, die jeder nur aus seinem unerfahrbaren Innern herausfassen muß.

So darf es uns eigentlich nicht wundern, daß Deutschland heute eigentlich nur von Russland — und hier wieder von dem liberalen Russland der Kerenskij — verstanden wird und daß auch dort das Bestehen ein Anlaß zu Mitleid ist, weil man dort allgemein glaubt, daß auch in Deutschland einem Kerenskij-Scheidemann-Landsberg nur ein Lenin-Haase oder gar Levien (München) folgen wird.

Man kann aber trotz aller Schwierigkeiten politischer Art annehmen, daß dies Mitleid nicht ganz berechtigt ist, denn jeder, der längere Zeit wieder in Deutschland gelebt hat, muß eigentlich sehen, daß tatsächlich die Macht der äußersten Linken nicht ausreichen wird, um im ganzen Reich ans Ruder zu kommen. Stellt man freilich Tag um Tag die Schreckensnachrichten aus dem ganzen Lande zusammen, so wird man stets ein ziemliches Maß von Ungeheuerlichkeit, von Spartakistischem Terror und von unabhängiger Heze zusammenbringen, aber das Reich ist doch in dem größten Teil seiner Gebiete davon recht unberührt und selbst dort, wo heute noch Unruhen waren, ist morgen bürgerliche Ordnung wieder eingeföhrt.

Die letzten Monate boten mir ausgiebig Gelegenheit, in ganz Deutschland herumzukommen und ich habe dabei auch manche häßliche Sache mitgemacht. Die Januarunruhen in Berlin und drei Wochen in München unmittelbar nach Eisners Tod waren die revolutionärsten Tage. Beide spielten sich in Formen ab, vor denen jedem Menschen schaudern muß, aber die große Masse der Großstädter blieb doch davon vollkommen unberührt und konnte ruhig ihrem Tagewerk nachgehen. Letztend war in München die früh am Abend einzehende Strafensperre und die mehr als eine Woche durchgeföhrte „Hofstrasse“ im ganzen Land. Sonst empfand man als politischer Mensch eigentlich nur den Zustand völliger Regierungslösigkeit als nervöse Belastung, ohne daß aus ihr besonders schlimme Folgen sich ergeben hätten. Am Tage von Eisners Tod war ich aus Baden nicht mehr nach München gelangt und mußte die Nacht in Augsburg bleiben. Ich war Zeuge der dort verübten Plünderungen, sie waren schlimm, betroffen, aber im Ganzen nur 5 große Ladengeschäfte. Außerdem verbrannte man vor dem Landgericht Straftaten, darunter die von zwei großen Lebensmittel-Schiebungsprojekten.

Das Dresden, in dem man den Kriegsminister Neurings auf unmenschliche Art ermordete, machte vierzehn Tage vorher den bürgerlichen und ruhigen Eindruck, den man sich denken kann und macht ihn jetzt wieder. Und so ist überall. Und man kann mit Sicherheit darauf rechnen, daß es in absehbarer Zeit auch in München wieder so sein wird, wo der politisch völlig sinnlose, ja geradezu dumme Mord an Eisner heute fortzeugend die Räterepublik geboren hat.

In Berlin ist zur Zeit alles ruhig und selbst die mit einer gewissen Unruhe erwartete Tagung des Mielkongresses ist ohne

jeden Zwischenfall vorübergegangen. Im Gegenteil, die politische Situation hat durch ihn sogar eine gewisse Klärung erfahren, denn es hat sich zum Schmerz der Unabhängigen ergeben, daß auch die Mehrzahl der klassenbewußten Arbeiter — denn sie sind ja eben in den Arbeiterräten vertreten — den Standpunkt der alten Sozialdemokratie teilt. Dieser ist heute dahin zusammenzufassen, daß man außenpolitisch alle loyalen Elemente zum Kampf gegen die übertriebenen Forderungen aus Paris zusammenschließen will und innenpolitisch bei voller Wahrung der demokratischen Grundsätze der Revolution neben den gesetzgebenden Reichstag eine Kammer der Arbeit gesetzt wünscht, in der alle produktionspolitischen und sozialen Gesetze durch berufständische Vertreter sowohl der Unternehmer wie der Arbeiter durchberaten werden.

Mit diesem Mittelzeug versehen sind die deutschen Unterhändler nach Paris abgereist. Das Notenvorspiel der Österreicher hat in mancher Hinsicht zur Besserung der Stimmung beigetragen, die eigenartige Polemik der überraschend französischen „Wossischen Zeitung“ unter Bernhardts Führung hat zwar etwas Wasser in den Wein derer gegossen, die eine neue Zeit nationalen Erwachens witterten, doch hat sich die linksstehende Regierung durch die Ablehnung der ersten Auflösung sicher viele Freunde in bürgerlichen Kreisen erworben. Es hat den Anschein, daß Deutschland diesen Frieden nicht unterschreibt. Was dann werden soll, weiß freilich keiner. Das als Menetekel an die Wand gemalte Bildnis mit Sovjetrußland schmeckt nicht minder bitter als der Clemenceau-Priester, bei dem das Reich in Hessen geht. Noch hat Deutschland eine Weltswirtschaft zu opfern, und sie ist bei einem Bund mit Russland ganz sicher verloren.

Dunkel also ist wohl das Friedenstor, dem Deutschland entgegengeht, aber doch noch nicht so dunkel, als mancher glauben mag. Die Stimmung der Neutralen hat sich merklich zu Gunsten Deutschlands umgestellt und allmählich wird man auch dort erkennen, daß die Masse schlimmer Einzelmeldungen aus Deutschland im Grund doch ein falsches Bild der Lage der deutschen Republik geben. Zählt man in einem Land täglich alle Todesfälle, so erhält man leicht den Eindruck, als sei es ein Land des Todes. Wir müssen dazukommen, auch die Geburten zu zählen, und da zeigt sich schon viel Gutes. Neulich unternahm es ein geschickter Plakatkünstler dem Ausdruck zu verleihen, indem er unter der Frage „Nichts geändert?“ die Antwort stellte:

Statt Gottesgnadentum ein Arbeiter Reichspräsident.

Statt Dreiklassenparlament Verhältniswahlrecht.

Statt Herrschaft der Industriebarone Sozialisierung der Bergwerke.

Statt Arbeitgeber Herr im Hause Betriebsräte und Arbeiterkammer.

Statt unbegrenzter Ausbeutung Achtstundentag.

Statt Arbeitslosenelend weitgehende Fürsorge.

Zwei Noten an Clemenceau.

Der Leiter der deutschen Friedensdelegation Graf Brockdorff-Ranckau hat am 9. d. M. zwei Noten an Clemenceau, den Präsidenten des Friedenskongresses, gerichtet. Die erste der Noten ist ein Protest gegen die Deutschland auferlegten Friedensbedingungen. Es wird erklärt, daß diese Bedingungen unerfüllbar und unannehmbar seien. Die zweite Note bezieht sich auf den Völkerbund, von dem Deutschland solange ausgeschlossen sein soll, bis eine Zweidrittelmehrheit dessen Aufnahme beschließt.

Clemenceau hat im Namen der Entente und deren Verbündeten auf diese zwei Noten unverzüglich geantwortet. Die Antwort auf die erste Note lautet:

„Herr Präsident!

Der Vertreter der Entente und deren Verbündeten haben die Note, in der die deutschen Delegierten die Friedensbedingungen berühren,

zur Kenntnis genommen. In Beantwortung derselben muß ich der deutschen Delegation in Erinnerung bringen, daß die Vertreter der Entente und deren Verbündeten bei der Festlegung der Friedensbedingungen stets an den Grundsätzen festhielten, im Sinne derer der Waffenstillstand und die Friedensverhandlungen vorgeschlagen wurden. Die Vertreter der verbündeten Mächte dürfen keine Diskussion über ihr Recht, die Hauptpunkte der Friedensbedingungen einzuhalten, zulassen. Sie könnten nur Neuherungen praktischer Natur von den deutlichen Verbindlichkeiten entgegennehmen.

Wollen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner Hochachtung entgegennehmen.

Clemenceau.

Auf die zweite Note antwortete Clemenceau:

„Herr Präsident!

Ich habe die Ehre, den Empfang des deutschen Vorschlags in der Frage der Völkerliga zu bestätigen. Er wird der von der Entente und deren Verbündeten gebildeten Kommission überwiesen werden. Die deutschen Delegierten werden darauf nach der neuen Feststellung der Angelegenheiten der Völkerliga bestätigen können, daß die Frage der Aufnahme neuer Mitglieder in diese Liga nicht erwähnt wird, daß sie jedoch im § 2 Art. 1 vorgegeben ist.

Ich bitte Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner Hochachtung entgegen zu nehmen.

Clemenceau.

Der Wortlaut der deutschen Noten liegt uns nicht vor.

Die Pariser Blätter loben übereinstimmend den Inhalt der Antwort Clemenceaus auf die deutschen Noten. Sie erklären, daß Brockdorff-Ranckau nur Zeit verliere, wenn er einen Gegenvorschlag redigiert. Mit Ablauf des Termins am 22. Mai werde die Konferenz die Bemerkungen Deutschlands bezüglich der Durchführung des Vertrags untersuchen und Deutschland einen Termin zur Annahme oder Ablehnung der 400 Artikel des Vertrages stellen. Das „Echo de Paris“ bemerkt, daß enge Bündnisse zwischen England, Frankreich und Amerika notwendig seien, um mit dem seit 25 Jahren andauernden europäischen Schisma ein vorteilhaftes Ende zu machen.

Protestkundgebung der deutschen Nationalversammlung.

Berliner Blätter melden: Die Montagsitzung der Nationalversammlung war eine leidenschaftliche Kundgebung gegen die Friedensbedingungen in Verhälles. Ministerpräsident Scheidemann sagte, daß dieser Friedensvertrag der Verurteilung von 60 Millionen Deutschen zu Zwangsarbeiten gleiche. Es sei eine Unterjochung des ganzen Volkes, die Kinder nicht ausgeschlossen. Die Regierung werde noch weitere Vorschläge machen und halte dafür, daß die Führung weiterer Verhandlungen ihre heilige Pflicht sei. Die Annahme des Vertrags in der Form, die in Versailles mitgeteilt wurde, ist unmöglich. Die Führer aller Parteien erklärt gleichfalls, daß dieser Vertrag nicht angenommen werden könne.

Das deutsche Reichskabinett wird sich täglich versammeln, um den Aufgaben gerecht zu werden, die aus den Friedensverhandlungen entstehen. Die Nationalversammlung vertrat ihre weiteren Sitzungen bis zu der Zeit, da sich ein Bedürfnis nach neuen Verhandlungen ergeben werde. Die Mitglieder des Friedensausschusses werden jedoch in Berlin bleiben, um jeden Augenblick bereit zu sein.

Auch der „Vorwärts“ protestiert.

Der Redakteur des „Vorwärts“ lehrte aus Verhälles nach Berlin zurück und erklärte, daß der Verhälles Vertrag seinem Wegen nach der Anstoß zum weiteren Kriegsführen und zur Vernichtung des deutschen Volkes sei. Die Deutschen würden sich läuschen, wenn sie meinen, daß sie

durch die Unterzeichnung irgend eines Friedensvertrages erlangen könnten, die ihnen ihr Dasein weiter ermöglichen. Man müsse die Entente zur Besetzung ganz Deutschlands zwingen. Das deutsche Volk müsse gegen diese Okkupation nach dem Vorbild des kleinen Belgien alle seine Kräfte vereinen. Alle bedeckten Völker werden die Kunde vernehmen, daß das deutsche Volk in ihre Reihen zugemein in einen Kampf eintritt. Die Arbeiter aller Länder würden auf seine Seite treten.

Bei Besprechung des Friedensvertrages schreibt „Giornale d’Italia“, daß die Deutschen genügend Widerstand leisten, zum Schluss aber die Bedingungen annehmen werden, die ihnen gestellt wurden. Der „Corriere d’Italia“ äußert ähnliche Ansichten. Der „Popolo“ meint, daß der Vertrag noch nicht unterschrieben sei, die Besiegten aber gewöhnlich keine Möglichkeit zur Ablehnung hätten.

Deutsche Delegierte verlassen Paris?

Im „Pet. Parisien“ widerspricht Oberst Henry dem Gericht, daß Brockdorff-Ranckau angeblich die Absicht gehabt habe, nach Berlin zurückzukehren und die Tür zu schließen. Aus der nächsten Umgebung Brockdorffs wird gemeldet, daß dieser sich nach Weimar begeben werde, um mit der Regierung zu beraten. Nach einer Berichtsmeldung sollen einige deutsche Delegierte bereits nach Deutschland abgereist sein. Sie führen Bemerkungen an die technischen Beiräte mit sich, die den Verbindlichkeiten beigegeben würden. Man glaubt, daß auch Brockdorff-Ranckau nach Deutschland abreisen wird. Das „Journal des Debates“ schreibt hingegen: Die Nachricht, daß die deutschen Delegierten die Unterzeichnung des Vertrages abgelehnt haben und aus Frankreich abgereist seien sollen, sei unrichtig.

Aus diesen Meldungen ist nicht klar zu erkennen, ob nun die Abreise der deutschen Delegation tatsächlich erfolgt ist oder ob es sich nur um eine Information kreise der technischen Beiräte handelt.

Aufrufe an die Westpreußen.

Wien, 13. Mai. (P. A. T.).

„Neues Wiener Journal“ meldet, daß der kommandierende General des 17. Korps in Danzig und der Präsident Westpreußens einen gemeinsamen Aufruf erlassen hätten, in dem alle waffenhafte Deutschen Westpreußens und Pommerns aufgefordert werden, sich sofort beim Grenzschutz anzumelden, da vorauszusehen sei, daß die Polen Westpreußen bewaffnet überfallen werden, wenn Deutschland den Vertrag nicht unterzeichnet. Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß im Gegensatz zu diesem Aufruf die deutsche Zugabteilung gleichfalls einen Aufruf erlassen habe, die zur Ruhe und Besonnenheit auffordert und beweist, daß die Rüstungen gegen die Polen zwecklos seien, da im gegebenen Fall die Entente gleichfalls bewaffnet gegen die Deutschen vorgehen würde.

Die Frage Deutsch-Ostafrikas.

Die belgische Delegation erklärte der Presse, daß der belgische Minister des Auswärtigen von Wilson nach Paris eingeladen wurde, um dem Rat der Vier den Standpunkt Belgiens in der Frage Deutsch-Ostafrikas darzulegen. Infolgedessen lud Lloyd George den englischen Minister für Kolonien Lord Milner telegraphisch nach Paris ein. Nach Eintreffen dieses Ministers wird die Frage Deutsch-Ostafrikas unter Beteiligung des belgischen Ministers des Auswärtigen geprüft werden.

Bekanntlich war Belgien sehr davon betroffen, daß das Mandat über Deutsch-Ostafrika ausschließlich England zuerkannt wurde, obgleich Belgien viel zur Eroberung dieser Kolonie beigetragen hat und einen Teil desselben gegenwärtig verwaltet. (Ann. d. P. A. T.)

Die "Wiener Arbeiter-Zeitung" meldet, daß Branting und Huysmans ein von der internationalen sozialistischen Konferenz gewähltes Komitee nach Paris berufen haben. Das Komitee soll die durch die Friedensbedingungen geschaffene Lage erwägen. Es wird bis zur Unterzeichnung des Vertrags in Paris bleiben.

Für den Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland.

Wien, 12. Mai. (P. A. T.)

Gestern fand in Wien eine große Versammlung zu Gunsten des Anschlusses Deutschösterreichs an Deutschland statt. Ein Teil der Teilnehmer an der Versammlung begab sich vor das Gebäude des Ministeriums des Auswärtigen, wo Dr. Renner eine Rede hielt, in der er unter anderem sagte: „Ich fahre nach Paris, um das zu retten, was in dieser schrecklichen Stunde noch gerettet werden kann. Österreich ist in wirtschaftlicher Hinsicht in schrecklicher Lage. Um Kohle und Brot mußte man betteln, was die gegenwärtige Lage bereits genugend charakterisierte. Man muß sich darauf vorbereiten, daß uns Übermacht zur Aussöhnung mit dem zwingen werde, worauf das Herz nicht eingehen. Wir befinden uns in der Lage der größten Erniedrigung, aber der gegenwärtige Frieden wird nicht das letzte Wort in der Geschichte sein.“

In der Frage der Grenzen Österreichs meldet der „Matin“, daß der Rat der Fünf die Anträge der Kommission angenommen habe, und fügt hinzu, daß eine Volksabstimmung über den Teil von Kärnten in der Nachbarschaft von Celowice vorgesehen sei.

Frankreich und Italien.

Paris, 11. Mai. (P. A. T. Havas.)

Verschiedene Pariser Blätter verlangen, daß Frankreich und Italien einen Vertrag in der Frage des neuen Bündnisses schließen. Der „Matin“ drückt sein Bedauern darüber aus, daß Italien nicht eingeladen wurde, sich dem Defensivbündnis anzuschließen. Orlando nahm zwar an den Beratungen teil, aber von italienischer Seite wurde erklärt, daß auf den Vorschlag der Verbündeten gewartet wurde, während die Franzosen versichern, daß sie gewartet hätten, ob die Italiener den Wunsch nach Teilnahme am Bündnis äußern würden. Der „Matin“ bedauert, daß das Misverständnis aus so geringer Ursache entstanden ist.

Der Fiume-Konflikt.

Warschau, 12. Mai. (P. A. T.)

Das „Echo de Paris“ schreibt: Italien scheint immer mehr dazu hinzunehmen, nicht auf der Abtreitung Fiumes zu bestehen und die vollkommene Erfüllung des Londoner Vertrages zu fordern. Die italienischen Minister lehnten nach Paris nur infolge der formellen Versicherung zurück, daß der Vertrag eingehalten werden würde. Nach einem Telegramm der „Associated-Press“ hat Wilson seine Ansicht in der Frage Fumes nicht geändert.

Der „Petit Parisien“ entstand einen besonderen Korrespondenten nach Rom, um die Stimmlung in Italien zu sondieren. Dieser Korrespondent schreibt, daß trotz des großen in Italien herrschenden Mangels, das des Brotes und der Kohle beraubt ist, das italienische Volk für d'Annunzio zum Führer wählt. Man könne erwarten, daß der gegenwärtige Konflikt sich schlichten lassen werde, man dürfe aber nicht annehmen, daß alles endgültig gut gehen werde. Es bleibe noch die Frage Kleinasiens offen.

Försters Hannchen.

Roman von W. Norden,

(20. Fortsetzung.)

„Ich werde an Mar schreiben. Bei seinen vielen Verbindungen in der Residenz wird es ihm ein Leichtes sein, mir zu verschaffen, was ich brauche. Mein Bruder tut's auch sicher gern.“

Und zufrieden mit dieser Lösung setzte er sich sogleich an den Schreibstisch. —

Unterdeß hatte Bachmann das Schloß verlassen.

Heiter und erhobenen Hauptes war er gesommen, traurig und mit gesenktem Antlitz ließ er es hinter sich.

Es war ein harter Schlag. Ein halbes Menschenalter hindurch hatte er in Leid und Freud, bei Sonnenchein und Wetterbraus seiner Herrschaft treu gedient — und das war nun das Ende!

Man jagte ihn davon! Wie einen ungehorsamen Dienstboten schickte man ihn mit Schimpf und Schande fort.

Und das war noch nicht alles. Seinen Wald sollte er verlassen, seinen geliebten Wald, in dem er jeden Baum kannte und in dessen Schatten er einmal, wenn seine Zeit gekommen war, die Augen zu schließen gehofft!

Aber hatte er anders handeln können?

Nein, und tausendmal nein! Er war wohl stets ein treuer Diener seiner Herrschaft, ein willensloser Sklave aber war er nie gewesen.

Und nun wurde es ihm plötzlich leichter ums Herz. Die Hoffnung lächelte ihm mit neuem Scheine.

Gewiß war es dem Grafen mit der Entlassung gar nicht ernst gewesen. Es war ja auch

Paris, 12. Mai. (P. A. T.
Warschauer Funksprach)

Der Rat der Vier erwog die Adriatische Frage weiterhin. Bisher wurde kein Ergebnis erzielt. Der Rat der Fünf bestätigte den Bericht der Kommission über die südslawische Grenze. Die österreichischen Delegierten werden am Dienstag oder am Mittwoch eintreffen.

Wilson bleibt noch in Europa.

Wien, 13. Mai. (P. A. T.)

Der „Neue Tag“ meldet über Berlin, daß die Verhandlungen sich länger hinziehen würden, als man ursprünglich angenommen habe. Wilson beabsichtigt den ganzen Sommer über in Europa zu bleiben.

Um Polens Grenzen.

Der Posener Bericht vom 12. Mai.

Nordfront: Abends Geschütz- und Minenwerfer sowie Gewehrfeuer auf unsere Stellungen bei Tarlow und Kronzlow. Bei Wrzeszyn Kugelwechsel.

Westfront: Bei Kolno, Wielli Mnich, Sompalo, Nowy Siat und Janiszew Patrouillenscharen sonst gewöhnliches Ge- wehrfeuer.

Südfront: Bei Narot wurden deutsche Patrouillen abgewiesen. An anderen Abschnitten der Front gewöhnliche Schießerei.

Oberst Broczynski,

Chef des Stabes.

Generalstabsbericht vom 12. Mai.

Galizische Front: Bei Lemberg, Ustrzyki Dolne und Chyrow lebhafte Tätigkeit der feindlichen Artillerie. Sonst gab es an der ganzen Front keine Zusammensetzung.

Wohlgeschwisterliche Front: Unsere Abteilungen eroberten nach kurzem, aber heftigem Angriff die zeitweilig verlorenen Stellungen in Dębowiec zurück und besetzten Poturzyn und Gniatyn. Der Feind erlitt schwere Verluste an Toten und Gefangenen.

Litauisch-weißrussische Front: An der ganzen Front lebhafte Gefechtsaktivität. Der Feind leistet überall erbitterten Widerstand, wobei er an manchen Stellen zum Gegenangriff überging. Unsere Abteilungen besetzten Nalibok. Bei der Jasinka gewöhnliches Artillerie- und Infanteriefeuer.

In Vertretung des Generalstabschefs
Haller, Oberst.

Kongress polnischer Juden.

Warschau, 12. Mai. (P. A. T.)

Marschall Trompezyński empfing heute eine Deputation des Kongresses der Polen mosaïscher Konfession, die ihm eine Entschließung folgenden Inhalts überreichte:

„An den hohen Reichstag der Republik! Der erste allgemeine Kongress der Polen mosaïscher Deputation aus allen Teilen des auferstandenen und vereinigten Polens bringt dem verfassunggebenden Reichstag, als dem Vertreter des Volkes, seine Huldigung dar und äußert den Wunsch,

dass die Arbeit des Reichstags eine Quelle der Macht und des Ansehens für das gelehrte Vaterland und das Glück aller seiner Bürger werde. Unter der Entschließung stehen die Unterschriften der Herren: S. Dickstein, Henryk Nussbaum, Bolesław Giger, Dr. Horowicz, Dr. Josef Sachs und vielen anderer.

In seiner Antwort bemerkte der Marschall, daß es in dieser Lebensfrage für das polnische Volk zu einer Verständigung kommen könne, wenn

ganz undenkbar, daß er ihn, den alten Bachmann, der ihn auf den Armen getragen hatte, als er noch ein ganz kleines Knäblein gewesen, fortsetzte, und das nur, weil er sich geweigert, hart und grausam gegen arme Leute zu sein.

Das hatte er nur so im Jorne hingestellt, und morgen, wenn er zur Erkenntnis kam, daß er etwas Unrechtes von seinem Förster verlangt, würde er wieder nach ihm schicken und man würde sich vertragen.

Ja, so würde es ganz gewiß sein! Wie er sich die Sache nur so zu Herzen hatte nehmen können! Der junge Graf war wohl ein bisschen schroff und hochfahrend, aber hartherzig war er sicher nicht.

Bachmann fühlte sich jetzt ordentlich froh, und rüstig und hochhobenen Hauptes legte er den Rest des Weges bis zur Försterei zurück.

5.

Etwas Unerhörtes war geschehen, was seit Menschengedenken noch nicht vorgekommen war.

Die Lindenhofer hatten einen neuen Schulzen gewählt, und obgleich er bereits vierzehn Tage in Amt und Würden war, hatte er sich doch bis heute mit aller Entschiedenheit geweigert, dem Grafen Lindenholzen seine Aufwartung zu machen, wie das seit alterher in Lindenholzen Brauch gewesen.

Wie gesagt, es war kein Gesetz, sondern nur ein Brauch, der sich aus jenen Zeiten erhalten hatte, in denen das Dorf Lindenholzen den Grafen Lindenholzen noch hörig gewesen war.

Man war jetzt eine freie, unabhängige Gemeinde, aber da man zu denselben Kreise gehörte und benachbart war, so hatte dieser von

sich auf beiden Seiten die Leute guten Willens nicht durch zeitweilige Mißerfolge abschrecken lassen würden.

Die Zusammenkunft der Polen mosaïschen Delegationen schloß mit der Gründung einer Vereinigung. Generalsekretär wurde das Mitglied des Obersten Rats Dr. Stanislaw Unger. Die Konferenz entsandte eine Delegation an den Chef des Staates, den Reichstagsmarschall und den Ministerpräsidenten.

Den, zugängig zu machen, ist es den Händlern verboten, diese vor 10 Uhr früh aufzuladen. Bei Zu widerhandlungen werden die Schuldigen mit einer Geldstrafe bis zu 5000 M. oder entsprechender Gefängnisstrafe bestraft.

Gegen den Wohnungswucher. Das Amt zur Bekämpfung des Wuchers und Spekulation gibt bekannt, daß in Ergänzung des Dekrets über die Aushängung von Listen 1. der leeren Wohnungen unter Angabe des erhabenen Mietpreises, 2. der bewohnten Wohnungen unter Angabe des erhabenen Mietpreises, 3. der Zimmervermieteter die sämtlichen Listen auf besonderen großen Bogen deutlich angefertigt und in den Haustoren an sichtbarer Stelle aufgehängt werden müssen. Die Listen müssen die Unterschrift des Hausbesitzers oder Vermüters tragen. Eine Abschrift der Listen muß an das Kriegsamt, Twannickastraßen 5, gesandt werden. Die Zimmermiete müssen dem Kriegsamt angeben, welche Miete sie zahlen und was sie für die Benutzung der Möbel, Betten, für Feuerung usw. berechnen. Auch diese Angaben müssen eigenhändig unterschrieben sein. Wenn der Hausbesitzer oder Zimmermiete seinem Mieter kündigt, so hat er im Laufe von 24 Stunden dem Kriegsamt über den Grund der Kündigung Mitteilung zu machen und anzugeben, welche Miete er für die Wohnung fordert. Von der Vermietung der Wohnung bezw. des Zimmers ist das Kriegsamt im Laufe von 24 Stunden in Kenntnis zu setzen unter Angabe der Zahl der Personen, die sie bewohnen; 2. der Büro, Vereinslokale, Fabriken usw. und der Zahl der Personen, die in ihnen ständig arbeiten. Zu widerhandeln werden mit 3 Monaten Haft oder 20,000 M. Geldstrafe bestraft.

Umbildung der Wechselstubenbesitzer. Der Präses des staatlichen Finanzamtes für Lodz und dem Lodzer Bezirk, Pilcer, fordert alle Besitzer von Wechselstuben und dergleichen Personen, die um die Konzession hierfür vorstellig geworden sind, auf, im Laufe von 3 Tagen in den Amts-

stunden in dem Büro 89 a des Finanzamtes mit ihren Ausweispapieren zu erscheinen.

Der Präses des Finanzamtes gibt außerdem bekannt, daß die im § 7 der Verfügung vom 23. Februar 1919 bekanntgegebenen Bedingungen in Angelegenheit der Gründung und Führung von Wechselstuben bis zum 1. Juli erfüllt werden müssen. Das betrifft jedoch nicht diejenigen Wechselstuben, die auf Beschuß des Finanzministers nach dem 1. Mai keine Konzession erhalten.

Eine Kundgebung der Arbeitslosen fand am Montag statt. Gegen 10 Uhr früh hielt eine vor dem staatlichen Arbeitsvermittlungsbüro in der Petrikauer Straße 150 versammelte Menge Arbeitsloser die Straßenbahnzüge an und verlangte von dem Delegierten des Arbeitsministers Ing. Wojciechowski Arbeit oder Erhöhung der Unterstützung auf 15 M. täglich. Vom Balkon des Hauses wurden an die Versammelten beruhigende Ansprachen gehalten, die nicht ohne Wirkung waren. Ing. Wojciechowski erklärte, daß schon in der nächsten Woche 600 Arbeiter Beschäftigung erhalten werden. Berittene Polizei wurde herbeigerufen, um die Ordnung aufrechtzuhalten. Ein Unbekannter wollte augenscheinlich Unruhen hervorrufen, denn er rief: „Schießt auf die Polizei!“ Er wurde festgenommen, man fand bei ihm einen Revolver. Um 1 Uhr konnte die Straßenbahn den Verkehr wieder aufnehmen.

Neue Hausmeldebücher. Einer polizeilichen Bekanntmachung zufolge müssen alle Hausbesitzer in Lodz neue Meldebücher und Meldezettel einführen, die lediglich in den Polizeibezirken zu haben sind.

„Da siehst Du nun die Folgen Deines Eigen- sinnes,“ murkte der alte Schulze, als er mit seinem Sohne aus der Versammlung kam. „Nun mußt Du doch auf das Schloß. Hätest Du dem Grafen die ihm zukommende Ehre nicht verweigert, so würde es Dir morgen noch einmal so leicht sein, mit ihm zu unterhandeln!“

Diese Worte wurden auf dem Hofe gesprochen, und da das Fenster der Schlafstube, in der Hannchen ihren Knaben wiegte, offen stand, drangen sie zu ihren Ohren.

Was ihr Mann antwortete, verstand sie nicht, da die beiden Männer inzwischen weiter gegangen waren, aber das Gehörte genügte, ihr die Brust zusammenzuziehen und ihre Seele mit bangen Ahnungen zu erfüllen.

„O, und sie waren nur zu berechtigt, die Beleidigungen, die Hannchen beben machten.

Wohl hatte Rohde jenen vergeblichen Besuch, den er in der Abwesenheit des Grafen abgestattet, nicht wiederholt, denn er war inzwischen ruhiger geworden und hatte erkannt, welches Unheil er auf die Seinen herabbeschwor, wenn er seine Rache an dem Grafen nicht bis zu einer bestimmten Zeit vertagte.

Aber wenn dem auch so war, seines Schwures, den er dem Grafen in jener Maienacht im Walde abgelegt, blieb er trotzdem eingedenkt; die ihm von jenem zugesetzte Beschimpfung erschien ihm auch heute noch unerträglich, und er kannte sich zu gut, um nicht zu fürchten, daß in dem Augenblick, in dem er dem Grafen allein gegenüber stand, sein beleidigtes Gefühl den Sieg über seine Besonnenheit davontragen könnte.

„Die siehst Du nun die Folgen Deines Eigen- sinnes,“ murkte der alte Schulze, als er mit seinem Sohne aus der Versammlung kam. „Nun mußt Du doch auf das Schloß. Hätest Du dem Grafen die ihm zukommende Ehre nicht verweigert, so würde es Dir morgen noch einmal so leicht sein, mit ihm zu unterhandeln!“

Diese Worte wurden auf dem Hofe gesprochen, und da das Fenster der Schlafstube, in der Hannchen ihren Knaben wiegte, offen stand, drangen sie zu ihren Ohren.

Was ihr Mann antwortete, verstand sie nicht, da die beiden Männer inzwischen weiter gegangen waren, aber das Gehörte genügte, ihr die Brust zusammenzuziehen und ihre Seele mit bangen Ahnungen zu erfüllen.

„O, und sie waren nur zu berechtigt, die Beleidigungen, die Hannchen beben machten.

Wohl hatte Rohde jenen vergeblichen Besuch, den er in der Abwesenheit des Grafen abgestattet, nicht wiederholt, denn er war inzwischen ruhiger geworden und hatte erkannt, welches Unheil er auf die Seinen herabbeschwor, wenn er seine Rache an dem Grafen nicht bis zu einer bestimmten Zeit vertagte.

Aber wenn dem auch so war, seines Schwures, den er dem Grafen in jener Maienacht im Walde abgelegt, blieb er trotzdem eingedenkt; die ihm von jenem zugesetzte Beschimpfung erschien ihm auch heute noch unerträglich, und er kannte sich zu gut, um nicht zu fürchten, daß in dem Augenblick, in dem er dem Grafen allein gegenüber stand, sein beleidigtes Gefühl den Sieg über seine Besonnenheit davontragen könnte.

„Die siehst Du nun die Folgen Deines Eigen- sinnes,“ murkte der alte Schulze, als er mit seinem Sohne aus der Versammlung kam. „Nun mußt Du doch auf das Schloß. Hätest Du dem Grafen die ihm zukommende Ehre nicht verweigert, so würde es Dir morgen noch einmal so leicht sein, mit ihm zu unterhandeln!“

Diese Worte wurden auf dem Hofe gesprochen, und da das Fenster der Schlafstube, in der Hannchen ihren Knaben wiegte, offen stand, drangen sie zu ihren Ohren.

Was ihr Mann antwortete, verstand sie nicht, da die beiden Männer inzwischen weiter gegangen waren, aber das Gehörte genügte, ihr die Brust zusammenzuziehen und ihre Seele mit bangen Ahnungen zu erfüllen.

„O, und sie waren nur zu berechtigt, die Beleidigungen, die Hannchen beben machten.

Wohl hatte Rohde jenen vergeblichen Besuch, den er in der Abwesenheit des Grafen abgestattet, nicht wiederholt, denn er war inzwischen ruhiger geworden und hatte erkannt, welches Unheil er auf die Seinen herabbeschwor, wenn er seine Rache an dem Grafen nicht bis zu einer bestimmten Zeit vertagte.

Aber wenn dem auch so war, seines Schwures, den er dem Grafen in jener Maienacht im Walde abgelegt, blieb er trotzdem eingedenkt; die ihm von jenem zugesetzte Beschimpfung erschien ihm auch heute noch unerträglich, und er kannte sich zu gut, um nicht zu fürchten, daß in dem Augenblick, in dem er dem Grafen allein gegenüber stand, sein beleidigtes Gefühl den Sieg über seine Besonnenheit davontragen könnte.

</

Um die russischen Kirchen. Die in der Kiliensburgstraße befindliche orthodoxe Garnisonkirche, die Eigentum des Heeres ist, wird gegenwärtig in ein katholisches Gothisches umgewandelt, das ausschließlich den Lodzer Truppen dienen wird. Die Arbeiten werden in nächster Zeit fertig gestellt sein, woran die Kirche ein geweiht werden wird. Die im Bahnhof in der Kiliensburgstraße gelegene russische Kathedrale wird gleichfalls in eine katholische Garnisonkirche umgewandelt werden. Für die Lodzer Rechtgläubigen, die dem "Gloss Polisi" folgen, gegen 200 Seelen (?) zählen, wird die Kirche in der Olginskastraße bestimmt. Die Lodzer orthodoxe Gemeinde ist so verarmt, daß sie nicht imstande sein wird, einen Pfarrer zu unterhalten.

Vandalismus. Man kann sie nicht anders nennen, die in Lódz verbreitete Unsitte, blühende Obstbaumzweige abzuschneiden, um damit die Bäume zu fällen. Wenn es im Sommer und Herbst an Obst mangeln wird, dann wird sicher Beter geschrieben werden, jetzt aber geht man hin und kaust den Blumenhändlern die Blütenzweige ab, die gewiß in 90 von 100 Fällen gestohlen würden. Der Ruf nach der Polizei ist hier wirklich angebracht.

Umbenennung der Passage Meyer. Die Verwaltung des Gesangvereins Moniuszko beschloß, sich an das Präsidium der Stadtverordnetenversammlung mit der Bitte zu wenden, zum Andenken an den 100. Geburtstag des polnischen Komponisten Stanislaw Moniuszko die Passage Meyer in Moniuszko-Straße umzubenennen.

Gewitter im Mai. Die fast sommerlich warmen Tage haben Gewitter gebracht. In den gesprungenen Nachmittagsstunden bewölkte sich der Himmel. Blitze zuckten auf, Donner grölte und vorher Regen rauschte nieder. Die dürstenden Saaten können die Erfrischung wohl gebrauchen. Nach den Bauernregeln sind Maigewitter sehr willkommen. Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer Zuchhei. Die Eishelden: Mannerlus, Pankratius und Servatius, die gestern ihre Feier beendeten, waren uns diesmal gnädig geschnitten. Ohne Unheil anzurichten sind die gefürchteten Bringer der bösen Nachtfroste vorübergegangen.

Aktien der Lodzer Versicherungsgesellschaft. Die Organisationskommission bringt hiermit zur Kenntnis, daß die Lodzer Handelsbank, die Kaufmannsbank in Warsaw und deren Abteilungen in Warsaw Einschreibungen auf Aktien der Lodzer Versicherungsgesellschaft annehmen.

1200000 städtische Mittagessen. Dem Bericht des Komitees für billige Küchen für Monat April entnehmen wir folgendes: insgesamt waren 63 billige Küchen (41 christliche und 22 jüdische) tätig. Es wurden 676 518 bezahlte und 567 425 unentgeltliche, insgesamt also 1 243 943 Mittagessen verabfolgt. Im Durchschnitt wurden täglich 41 065 Mittagessen ausgetragen; die Küchen Nr. Nr. 2 und 77 verabfolgten 8670 Portionen Grützkleim. Die Küchen erhielten vom Komitee Zuflüsse in der Höhe von 382 873 M. ausgezahlt. Außerdem erhalten die Küchen monatlich für Lokalmiete, Wirtschaftsausgaben u. dgl. 7010 M.

85000 M. für arme Juden. In dieser Woche findet eine Sitzung des jüdischen Zentralkomitees zur Verteilung der aus Amerika einströmenden Unterstützungs gelder für die armen jüdischen Bevölkerung in Lódz statt. Diesmal sollen etwa 85 000 M. zur Verteilung gelangen.

Der Streit der Arbeiter im städtischen Gaswerk dauert weiter an. Die Magistratskommission, die die Finanzen des Gaswerks untersucht, äußerte sich dahin, daß das Gaswerk feinerlei Verluste, im Gegenteil gegen zweihunderttausend Mark Rengewinn habe. Das Gaswerk besteht bedeutende Vorräte an Tere. In dem Gaswerk wurde eine Polizeiwache aufgestellt. Da das Gaswerk als gemeinschaftliches Unternehmen nicht längere Zeit untätig bleiben kann, wird der Magistrat dieser Tage entscheiden, ob das Gaswerk in Zwangsverwaltung zu nehmen ist, da die Direktion keine Neigung zur Inbetriebsetzung derselben zeigt.

Festnahme eines Banditen. In Rzepki, Gemeinde Jeromin, wurde von der Kreispolizei ein im Lager einer Zigeunerbande befindlicher Mann, der auf die Kunde von dem Nahen der Polizei flüchtete, verfolgt und gefasst. Der Verhaftete nannte sich Leon Sulkowski und bezeichnete sich als Taschendieb. Diesen Angaben wurde jedoch nicht geglaubt und eine Untersuchung eingeleitet. Diese ergab, daß der Verhaftete ein gefährlicher Bandit Piotr Kutschalski mit Namen ist. Er hat am 5. Mai an einem Banditentheftfall im Dorfe Zamost, Gemeinde Biedlow, Kreis Brzeziny, teilgenommen bei dem der Landwirt John Boles Samec getötet wurde. Der Bandit wurde unter starker Bedeutung in das Gefängnis nach Lódz gebracht.

Amisblatt Nr. 19 ist erschienen. Es enthält n. a. nachstehende Verordnungen: über Requisitionen für das Heer, Requirierung von Wohnungen für die bei den öffentlichen Arbeiten beschäftigten Arbeiter und Anschaffung neuer Pass-Meldebücher.

Der Postverkehr mit Wilna. Seit einigen Tagen ist der Postverkehr mit der Hauptstadt von Litauen, Wilna, wieder aufgenommen.

Die ersten Spargel sind auf dem Markt erschienen. Sie sind noch ziemlich teuer und daher nur für Feinschmecker zugänglich, die sich's leisten können. Ein Bund des köstlichen Frühlingsgemüses kostet 2 M. Für die Feinschmecker ist jetzt überhaupt reichlich geforgt. Keine Blätterthilf ihren Gaumen. Der erste

Monat ohne r hat ihnen die Krebs besucht, Radieschen, Salat und Spinat ergänzen die Reihe der Küchen-Erkrankungen des Jahres.

Vom Arbeiter-Kultur- und Bildungsverein „Naprzud“ werden Vorträge und Vorlesungen veranstaltet. Dieselben beginnen am 20. Mai und zwar in den Täfern: polnische Sprache für Alphabeten und Fortgeschrittene, romantische Literatur (Herr Kozioliewicz), Rechnen in zwei Gruppen, vom Anfang bis zu den Brüchen, Brüche und Prozente, Herr Moskiewicz, Buchhaltung, Handelsrechnen, Geschichte Polens (Herr Pałka), Vorträge über Stadtverordnetenversammlungen (Herr Kempner). Anmeldungen nimmt das Sekretariat der Kurie im Club der P. P. S. (Petrakauer Straße 83) täglich von 5—6 Uhr nachmittags entgegen.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater.

Saisonschluss: "Am Teetisch", Lustspiel von Karl Sloboda.

Die Spielzeit im deutschen Theater schloß am Sonntag mit dem feinen Lustspiel Slobodas "Am Teetisch", das recht interessante psychologische Momente aus dem Seelenleben moderner Menschen enthält. Der beschrankte Raum gestattet es uns leider nicht, auf die sehr gute Aufführung des näheren einzugehen; das Stück selbst ist in der Lodzer deutschen Bühne bereits ausführlich besprochen worden. Es bleibt daher nur festzu stellen übrig, daß Walter Wassermaier in den Hausrund Abel prächtig wiedergab und Adele Hartwig-Wassermaier in der Rolle der Lea vorzügliches leistete. Ihr Gatte stand in Herrn Neeb einen würdigen Vertreter.

Nach dem dritten Akt wurden dem beliebten Direktor und Künstler Walter Wassermaier Blumen überreicht und der Weißel, der durch das ausverkaufte Haus brauste, wollte kein Ende nehmen, ein Beweis dafür, daß Walter Wassermaiers Lodzer Freunde zu vielen Hunderten zählen. Noch lange standen seine Anhänger im Theaterhof und als Wassermaier endlich erschien, wurde er auf den Händen bis zum Tore getragen.

Wir hoffen, daß das geschätzte Künstlerpaar uns auch in Zukunft noch manchen genussreichen Abend bereilen wird. —ie—

Bvereine und Versammlungen.

Der evangelisch-lutherische Frauenverein der St. Johannisgemeinde macht durch unsere Vermittelung bekannt, daß am Donnerstag, den 15. Mai, nachmittags 3 Uhr, die übliche Monatsfeier stattfindet. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Deutscher Lehrerverein. Die Mitglieder des Deutschen Lehrervereins werden eracht, sich am Mittwoch um 6 Uhr nachm. in der Petritauer Straße 243 versammeln zu wollen, um über diejenigen Lehrer und Lehrerinnen zu beraten, die ein Gehalt von 75 Rbl. bzw. 122,40 Rbl. monatlich bezogen haben.

Aus der Umgegend.

Zgierz. Konfirmation. Am Sonntag, den 27. April, fand in Zgierz die feierliche Einführung der diesjährigen Konfirmanden statt. Die Kinder wurden von Herrn Pastor Serini und den Herren Kirchenvorstehern nach der Kirche geleitet. Der Kirchengemeindeverein "Konföderation" trug ein entsprechendes Lied in schöner Weise vor. Der Konfirmationsansprache legte Herr Pastor Serini den Gedanken: "Gottes Gnade und unsere Schuld" zugrunde. Es wurden 43 Knaben und 75 Mädchen konfirmiert; ihre Namen sind: Knaben: Bajer, Erwin, Becker, Richard, Bittner, Erwin, Böhler, Wilhelm, Diefenbacher, Alfred, Chylak, Richard, Falenberg, Arthur, Fiedler, Alwin, Frajka, Paul, Fritz, Alexander, Frieder, Alfred, Gart, Max, Ganske, Emanuel, Gernhart, Albert, Grinberg, Alfred, Hegner, Alfred, Jahnert, Leopold, Krämer, Adolf, Krenz, Artur, Krüger, Johann, Kopp, Adolf, Kuhn, Max, Langhans, May, Lindner, Alfred, Meier, Artur, Maschke, Hermann, Neumann, Erwin, Pezel, Hermann, Rosnau, Erwin, Rosnau, Artur, Schindel, Adolf, Schmidt, Alexander, Starost, Oskar, Weiß, Leopold, Zich, Alfred.

Mädchen: Arndt, Olga, Arndt, Wanda, Alber, Berlin, Elie, Auerbach, Jenny, Beller, Frieda, Bense, Lydia, Bernowitsch, Lucie, Böhme, Lydia, Bojanowska, Olga, Breitfranz, Lydia, Czarnik, Ido, Czarnik, Marta, Dreger, Emilie, Dreger, Lydia, Fender, Lydia, Fenske, Frieda, Fischer, Anna, Glas, Frieda, Galscham, Olga, Gernhart, Marta, Hänsler, Olga, Henke, Frieda, Herbrich, Elsa, Herter, Lydia, Höhne, Olga, Hauke, Ida, Jeska, Maria, Kadoch, Olga, Kitzmann, Natalie, Klatt, Lydia, Knecht, Alma, Krause, Lucie, Krinke, Körber, Köhler, Emma, Köhler, Jenny, Wanda, Kujat, Olga, Kwast, Eugenie, Klink, Elsa, Kühn, Selma, Lubnau, Elisabet, Mikolajewska, Lydia, Podro, Alina, Müller, Olga, Naundorf, Ella, Neumann, Alma, Neumann, Melida, Meissner, Alwine, Meissner, Auguste, Maurer, Leokadia, Przeworska, Erna, Rüger, Elsa, Sager, Margot, Schmidt, Jenny, Schulz, Elsa, Schulz, Eugenie, Schulz, Lydia, Schulz, Olga, Simon, Frieda, Steidel, Irma, Steinke, Anastasia, Steinke, Elvira, Speichert, Irma, Tannenberger, Lucie, Tom, Helene, Tom, Marta, Weber, Irma, Wegener, Elizabeth, Welsch, Maria, Welsch, Emilie, Bielke, Lydia.

Ergebnis der Stadtverordnetenwahl. Am Sonntag, den 4. Mai, fanden hier die Wahlen der neuen Stadtverordneten statt. Es wurden 7 Listen eingereicht, und zwar 3 polnische, 1 deutsche und 3 jüdische. Infolge des sehr regnerischen Wetters war die Beteiligung an den Wahlen nur sehr schwach; sehr viele Wähler haben ihre Stimmen nicht abgegeben. Die Ergebnisse der Wahl sind wie folgt:

Im ganzen sind 8197 Stimmen abgegeben worden. Davon entfielen auf Nr. 1 (Zjednoczenie Narodowe — Volkvereinigung) 1444 Stimmen; errungen wurden 4 Sitze und zwar für die Stadtverordneten: 1. Michał Stefanik, Geistlicher, 2. Jakob Stefan Cezal, Gymnasiallehrer, 3. Josef Lemandowski, Arbeiter, 4. Michał Hertel, Kaufmann. Auf die Liste Nr. 2 (Deutsche) gingen die Bürger und Arbeiter) wurden 821 Stimmen abgegeben. 2 Sitze wurden errungen. Verordnete sind: 1. Artur Zernicki, Hausbesitzer, 2. August Sikora, Buchhalter (Vertreter: Wilhelm Hoffmann, Fabrikant). Auf Liste Nr. 3 (Narodowy — Zwiazek Robotniczy) 1761 Stimmen, 6 Sitze. Stadtverordnete: 1. Ignacy Czaplini, Weber, 2. Wladyslaw Biegorek, Lehrer, 3. Legion Goszczyński, Maler, 4. Jan Swiercz, Buchhalter, 5. Jan Ponorowski, 6. Michał Teske. Auf Liste Nr. 4 (Jüdische Fraktion) 942 Stimmen, 3 Sitze. Stadtverordnete: 1. Abram Morgenstern, Weinmeister, 2. Lajzer Sirl, Kaufmann, 3. Fabian Grinberg, Student. Auf Liste Nr. 5 (P. P. S.) 2917 Stimmen, 9 Sitze. Stadtverordnete: 1. Konstanty Krüger, Weber, 2. Kazimierz Bojciechowski, Weber, 3. Jan Budzinski, Weber, 4. Stanislaw Borowski, Weber, 5. Czeslaw Paul, 6. Klementyna Grodzicka, Arbeitnehmer, 7. Paweł Kilanowicz, Straßenbahnhofschafer, 8. Theodor Peklant, Meister, 9. Wladyslaw Pawlikowski, Weber. Die jüdischen Listen Nr. 6 und Nr. 7 fielen durch.

Fortschritt. Der Magistrat hat das Güten des Viehs in den städtischen Wäldern verboten.

Das Lesen von Holzabfällen in den städtischen Wäldern ist der armen Bevölkerung nur auf Grund einer besonderen Genehmigung des Magistrats und nur Mittwochs von 8 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags gestattet.

Konstantynow. Ein empörendes Vorfall spielte sich am Mittwoch während des Jahrmarktes hier ab. Ein Recruit namens Gundrum aus Babice sang auf der Straße ein bekanntes deutsches Recruitentlied, als er von anderen Recruten aufgefordert wurde, polnisch zu singen. Der junge Mann erwiderte, er könne singen, wie er wolle. Dieses gab den Anlaß zu einer größeren Schlagerie. Mit Drischarten vom Wagen und allen möglichen Gegenständen schlug man so lange auf Gundrum ein, bis er das Bewußtsein verlor. Einem Feldscher gelang es nach längeren Bemühungen, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. — Wir glauben nicht, daß die dem misshandelten Recruten erzielte "Lehre" gute Frucht tragen wird. Auf diese Weise wird die Liebe zu dem Vaterlande nicht gefördert, daß nicht nur Angehörige eines Stammes zu seinen Kindern zählt. Es ist zu erwarten, daß die Schuldigen ihre gerechte Strafe finden werden, umso mehr als der hiesige energische Ortscommandant, Herr Doliwa, in einer dieser Angelegenheit strenge Untersuchung eingeleitet hat.

— Wie die Stähle ohne Ende! Wieder ist es der Bande, die schon so viele Einbrüche verübt hat, gelungen, einem hiesigen Bürger seine einzige Nahrquelle zu rauben. In der Nacht zu Mittwoch wurde in bekannter Weise durch Zerstörung der Mauer der Stall des Herrn Julius Semmler am großen Ringe erbrochen und die erst vor kurzem für fast 2000 M. angekauften Kühe gestohlen. Gibt es denn keine Mittel, diesem Unwesen ein Ende zu bereiten?

— Einweihung einer neuen Schule. Freitag vormittag weihte Herr Paweł Schmidt das neue Schulgebäude in der Mühlstraße 5, ein. Lehrer ist Herr Heinrich Buhowski.

Pabianice. Stadtangelegenheiten. In der 3. Sitzung des Stadtrats unter Vorsitz des Herrn Dr. Eichler wurden folgende Geschäftsangelegenheiten verlesen: 1) Bekanntmachung des Inneministeriums, betr. die Teilnahme der Magistratsmitglieder an der Abstimmung. Aus dieser Bekanntmachung geht hervor, daß das Magistrat mit den übrigen Stadtverordneten gemeinsam das Stimmrecht ausüben. Dies wurde zur Kenntnis genommen; 2) die Beschwerde der Vorsteherin des Gesenkehofs Frau Leokaja Krüger wurde dem Magistrat zur Prüfung überwiesen; 3) die Bitte des Verwaltungstomites des Mädchengymnasiums von Frau Zenoryowska bezüglich der Zuerkennung einer Unterstützung wurde der Petitionstomission überreicht; 4) die Bitte der Soldatenfrauen bezüglich Auszahlung von Unterstützungen soll der Regierung überantwortet werden. Bürgermeister Malomut berichtete über öffentliche Arbeiten. In Ausicht genommen sind Pflasterungsarbeiten in verschiedenen Straßen, Errichtung eines Parkes hinter dem Schützenhaus, Errichtung einer Gartenanlage vor dem Magistrat und Regulierung des Flusses vor dem Schlachthaus. Außerdem sind geplant: die Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes, die Errichtung einer Zuschlagskasse, die Verlängerung der Trambahnlinie bis zum Bahnhof oder noch weiter. Der Kostenanschlag der erigenen Arbeiten beziffert sich auf 2 Millionen Mark. Nach einer kurzen Aussprache wurde beschlossen, den Magistrat mit der Aufnahme einer Anteile bei der Regierung in Höhe von 2 Millionen Mark zu beauftragen, wobei ein Teil dieser Summe als nicht rückzahlbares Darlehen betrachtet werden soll. Betreffend die Verpachtung des Progymnasiums wurde nach einem Bericht Dr. Eichlers beschlossen, die Angelegenheit einer Sonderkommission zu überweisen. Des weiteren wurde eifrig die Mitteilung des Bürgermeisters Małkowski, daß der Magistrat im Zusammenhang mit den bevorstehenden öffentlichen Arbeiten einen Stadtingenieur mit einem Monatsgehalt von 600 Mark angestellt hat, besprochen. Der Stadtrat verlangte, daß künftig keine Belästigungen des Staats ohne vorherige Genehmigung des Stadtrats gemacht werden dürfen und daß die leitenden Beamten nur auf dem Wege der Ausschreibung besetzt werden dürfen. Betreffend die Armenunterstützungen wurde ein dauernden Auftrag angenommen, daß die Regierung aufgefordert werden soll, anzuordnen, daß die darunter stehenden

Arbeiter, die bei ihnen vor dem Kriege gearbeitet haben, unterstützt sollen.

Letzte Nachrichten.

Die Auslieferung Wilhelms II.

London, 11. Mai. (P. A. T. Havas.) Die "National News" melden aus dem Haag, daß die holländische Regierung beschlossen habe, Kaiser Wilhelm II. auszuliefern. Die "Neue Freie Presse" meldet dagegen: In Wiener politischen Kreisen zweifelt man an der Wahrlöslichkeit der Meldung des Büro Reuter, daß Holland sich mit der Auslieferung des deutschen Kaisers einverstanden erklärt habe.

Standrecht in Leipzig.

Berlin, 13. Mai. (P. A. T.) Das "Berliner Tageblatt" meldet: Die Regierungstruppen des Generals Maercker besetzten plötzlich Leipzig. Die Einwohner dieser Stadt befanden sich am Morgen des 11. Mai einer vollkommen veränderten Lage gegenüber. In der Nacht wurden mit 30 Zugwagen gegen 20 000 Mann Regierungstruppen zusammengezogen, die an verschiedenen Stellen in die Stadt eindrangen. Blutvergießen gab es nicht. In der Stadt wurde das Standrecht verkladet.

Ruhrlands Ausschluß.

Wien, 13. Mai. (P. A. T. Funkspurk.) Das Korrespondenzbüro meldet aus Paris: Die "Chicago Tribune" meldet, daß es sicher sei, daß Rußland nicht zur Konferenz zu gelassen werden werde. Der von einer tödlichen Krankheit befallene Bolschewismus wird in Kürze auch ohne militärisches Einbrechen besiegt werden.

Paris, 12. Mai. (P. A. T. Funkspurk.) Aus Wien wird gemeldet: Bullern des Volkskommisariates der Ukraine für ausländische Angelegenheiten:

1. Da der vom Präses des Rates der Volkskommisariates in der Ukraine angelegte Termin zur Anerkennung der sozialistischen Sowjetrepublik der Ukraine abgelaufen ist, hat der Chef des Kommissariats für das Ausland den Vertretern derjenigen Staaten, die die Republik nicht anerkannt haben, angekündigt, die Ukraine binnen 7 Tagen zu verlassen.

2. Das Donauer Rote Kreuz hat dem Kommissariat des Außenfern folgende Erklärung zugesandt: Da in letzterer Zeit ja sämtliche Konzuln die Ukraine verlassen werden, werden die Ausländer jeglichen Schutzes beraubt sein. Das Donauer Rote Kreuz in der Ukraine macht daher als humane und treue neutrale Einrichtung dem Kommissariat den Vorwieg, auf Grund der Gegenwärtigkeit als Vermittler zwischen der Sowjetrepublik der Ukraine und den freunden Staaten in der Angelegenheit des Schutzes ukrainischer Untertanen und der Ausländer anzutreten.

Paris, 12. Mai. (P. A. T. Warsch. Funkspurk.) Die Presse bestätigt die Räumung von Petersburg durch die Bolschewiki.

Briefkasten.

Patentamt. Die Adresse lautet: Urząd patentowy, Warszawa.

R. R. Rosflecke werden aus Leinen wie folgt entnommen: Man nehme etwa $\frac{1}{2}$ Pfund desilliertes Wasser, lässe dieses mit 30 Gramm Salzsäure an und lässe das Stück Leinen $\frac{1}{4}$ Stunde darin liegen. Dieses ist zum Gelingen notwendig. Hieran waspe man in reinem Wasser gehörig aus und begiebt dann dennoch feuchten Fleck mit Schwefelammonium. Man läßt diesen 5—10 Minuten einwirken, wodurch das Eisen in Schwefelwasser verwandelt wird. Das Eisen spult man dann mit reinem Wasser aus und begiebt den Fleck mit einer Mischung aus 1 Teil Salzsäure und 15 Teilen defäuliertem Wasser, um dann sofort nochmals mit reinem Wasser gehörig auszuspülen.



Lodzer Freiwillige Feuerwehr.
Am Mittwoch, den 14. Mai d. J.,
als am Jahrestage der Gründung
der Feuerwehr
versammeln sich die Mit-
glieder unserer Wehr zum

Gottesdienst

um 1/2 Uhr früh im Hause des Requisitenhauses des
dritten Löschzuges.

Das Kommando.

Komisja Organizacyjna

uprzejmie zawiadamia,
że zapisy na akcje

Łódzkiej Spółki Ubezpieczeń

przyjmują
Łódzki Bank Handlowy 510
Bank Kupiecki w Łodzi
i oddziały tychże w Warszawie.

Bekanntmachung.

Meiner gebrachten Kundenschaft mache ich hierdurch höflichst
bekannt, daß sich mein Zeichenmaterialien-Geschäft
und Stickerei seit dem 2. Mai I. J.

Petrikauer Straße Nr. 28
befindet.

Hochachtungsvoll
Mark Joskowicz.

Bemerkung: Große Auswahl in den älteren und
neueren Stickereimustern. 1318

Kommissions- und Handelsgeschäft

148 „Rekord“ 148

Petrikauer Straße 50
empfiehlt Manufaktur-, Galanterie- und Schuh-
waren, sowie auch Schneiderzutaten und ver-
schiedene andere Artikel. Übernimmt jeglicher
Art Waren und Gegenstände in Kommission.

Belze

werden zum Sommeraufbewahren angenommen im
Pelzwarenlager von A. Bromberg,
Łodz, Petrikauer Straße 31, 1. Etage.

Kunstfärberei

Chemische Dampf- u. Weisswäscherei

L. FRIEDRICH

Fabrik: Konstantiner 40 LODZ Filiale: Petrikauer 128

Größte Schönung der Weißwäsche.

Chemische Reinigung
Abteilung für Gardinen-
wäsche, Spannerei
und Stores.

Imprägnieren
Deckatur
Aufdämpfen von Sammet-
und Plüscheroben

Tränenfärben werden brennen
24 Stunden gefärbt.

342

Kleiderfärberei „Gloria“

Benedyktens-Straße Nr. 11
für Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben in 8 Tagen,
Tränenfärben in 24 Stunden.

1011

Bekanntmachung.

Die Chemische Landesfabrik empfiehlt Firnis,
wie graphische Farben „Sinks“. Verkauf
in Teer, Gaspech für Łodz und Provinz. 1367

Łodz, Kilinska (Widzewsk) 70.

Rozporządzenie

Ministra skarbu, w przedmiocie zmiany artykułu 7-go rozporządzenia
Ministra skarbu z dnia 23 lutego 1919 r. w sprawie otwierania i utrzymywania
kantorów wymiany (Monitor Polski Nr. 46 z dnia 26 lutego 1919 r.).

Ustalony w art. 7 rozporządzenia mojego z dnia 23 lutego 1919 r. w sprawie
otwierania i utrzymywania kantorów wymiany termin przekluzujny dla pro-
wadzenia kantorów wymiany na zasadzie pozwoleń dawniejszych przedłuża się
do dnia 1 lipca 1919 r.

Nie dotyczy to tych kantorów wymiany, co do których już zapadła de-
cyzja Ministerstwa skarbu o niewydaniu im pozwolenia na prowadzenie operacji
po 1 maja 1919 r. zgodnie z pierwotnym tekstem wyżej powołanego roz-
porządzenia.

MINISTER SKARBU: Karpinski.

Warszawa, dnia 28 kwietnia 1919 r.

Powyższe rozporządzenie podaje do wiadomości osób zainteresowanych.

PRESES PAŃSTOWEGO ZARZĄDU SKARBOWEGO:

Pilcer.

505

Kino „POLONIA“

Konstantiner Straße 16, im Gebäude des „Großen Theaters“.

Nur 7 Tage!

Heute: Premiere!

Julius Caesar

Historisches Drama in 6 Teilen der Firma „Cines“ — Rom.

100,000 Mitwirkende! Glänzende Ausstattung!

Ausgang 5 Uhr nachmittags.

Sonnabend und Sonntag 3 Uhr nachmittags.

508

Garten-Theater „Colosseum“

Ziegel-Straße 16.

!!Eröffnung der Sommer-Saison!!

am Freitag, den 16. Mai d. J.

Erstklassiges Familien-Programm.

Unter anderen: Auftritt des BRONOWSKI.

Ausverkauf!

Mäntel für Mädchen u.

Knaben-Anzüge

Mt. 75, 100 u. 125.

Große Auswahl!

Sacco-Anzüge

Mt. 450, 550 u. teurer.

Damen-Mäntel

neueste Fassons,

Herren-Ulster

Mt. 325, 450 u. teurer.

Schmeichel u. Rosner

Łodz, Petrikauer 100.



Lüftige Tailen- und Rockarbeiterin

verlangt Hoffmann, Petrikauer
Straße Nr. 174. 1378

Gesucht wird für bald ob später

christl. Person

(Schneiderin, Friseuse oder der-
gleichen als Mieterin für 1 bis

2 Frontzimmer im Hauptzentrum
bei gleichzeitiger Geschäftsbetei-
ligung gegen Provision oder An-
teile. Offeren unter „Günstige
Gelegenheit“ erbeten an die

Exp. d. Bl. 1386

1386

Gesucht wird für bald ob später

christl. Person

(Schneiderin, Friseuse oder der-
gleichen als Mieterin für 1 bis

2 Frontzimmer im Hauptzentrum
bei gleichzeitiger Geschäftsbetei-
ligung gegen Provision oder An-
teile. Offeren unter „Günstige
Gelegenheit“ erbeten an die

Exp. d. Bl. 1386

1386

Gesucht wird für bald ob später

christl. Person

(Schneiderin, Friseuse oder der-
gleichen als Mieterin für 1 bis

2 Frontzimmer im Hauptzentrum
bei gleichzeitiger Geschäftsbetei-
ligung gegen Provision oder An-
teile. Offeren unter „Günstige
Gelegenheit“ erbeten an die

Exp. d. Bl. 1386

1386

Gesucht wird für bald ob später

christl. Person

(Schneiderin, Friseuse oder der-
gleichen als Mieterin für 1 bis

2 Frontzimmer im Hauptzentrum
bei gleichzeitiger Geschäftsbetei-
ligung gegen Provision oder An-
teile. Offeren unter „Günstige
Gelegenheit“ erbeten an die

Exp. d. Bl. 1386

1386

Gesucht wird für bald ob später

christl. Person

(Schneiderin, Friseuse oder der-
gleichen als Mieterin für 1 bis

2 Frontzimmer im Hauptzentrum
bei gleichzeitiger Geschäftsbetei-
ligung gegen Provision oder An-
teile. Offeren unter „Günstige
Gelegenheit“ erbeten an die

Exp. d. Bl. 1386

1386

Gesucht wird für bald ob später

christl. Person

(Schneiderin, Friseuse oder der-
gleichen als Mieterin für 1 bis

2 Frontzimmer im Hauptzentrum
bei gleichzeitiger Geschäftsbetei-
ligung gegen Provision oder An-
teile. Offeren unter „Günstige
Gelegenheit“ erbeten an die

Exp. d. Bl. 1386

1386

Gesucht wird für bald ob später

christl. Person

(Schneiderin, Friseuse oder der-
gleichen als Mieterin für 1 bis

2 Frontzimmer im Hauptzentrum
bei gleichzeitiger Geschäftsbetei-
ligung gegen Provision oder An-
teile. Offeren unter „Günstige
Gelegenheit“ erbeten an die

Exp. d. Bl. 1386

1386

Gesucht wird für bald ob später

christl. Person

(Schneiderin, Friseuse oder der-
gleichen als Mieterin für 1 bis

2 Frontzimmer im Hauptzentrum
bei gleichzeitiger Geschäftsbetei-
ligung gegen Provision oder An-
teile. Offeren unter „Günstige
Gelegenheit“ erbeten an die

Exp. d. Bl. 1386

1386

Gesucht wird für bald ob später

christl. Person

(Schneiderin, Friseuse oder der-
gleichen als Mieterin für 1 bis

2 Frontzimmer im Hauptzentrum
bei gleichzeitiger Geschäftsbetei-
ligung gegen Provision oder An-
teile. Offeren unter „Günstige
Gelegenheit“ erbeten an die

Exp. d. Bl. 1386

1386

Gesucht wird für bald ob später

christl. Person

(Schneiderin, Friseuse oder der-
gleichen als Mieterin für 1 bis

2 Frontzimmer im Hauptzentrum
bei gleichzeitiger Geschäftsbetei-
ligung gegen Provision oder An-
teile. Offeren unter „Günstige
Gelegenheit“ erbeten an die

Exp. d. Bl. 1386

1386

Gesucht wird für bald ob später

christl. Person

(Schneiderin, Friseuse oder der-
gleichen als Mieterin für 1 bis

2 Frontzimmer im Hauptzentrum
bei gleichzeitiger Geschäftsbetei-
ligung gegen Provision oder An-
teile. Offeren unter „Günstige
Gelegenheit“ erbeten an die

Exp. d. Bl. 1386

1386

Gesucht wird für bald ob später

christl. Person

(Schneiderin, Friseuse oder der-
gleichen als Mieterin für 1 bis

2 Frontzimmer im Hauptzentrum
bei gleichzeitiger Geschäftsbetei-
ligung gegen Provision oder An-
teile. Offeren unter „Günstige
Gelegenheit“ erbeten an die

Exp. d. Bl. 1386

1386

Gesucht wird für bald ob später